

eine Schenkung (D. 167), und am 21. September urkundete er für das Bistum Paderborn und für das Kloster Neuenheerse (DD. 168. 169 = M² 1758. 1759). Er war also damals noch immer im unbestrittenen Besitz der kaiserlichen Gewalt und von Bittstellern aus Schwaben, Italien, Lothringen und Sachsen aufgesucht, und nichts verrät, daß eine Revolution im Anzug war. Der Erzkanzler und, wie er in einigen Urkunden auch bezeichnet wird, Erzkapellan Liutbert von Mainz war wohl der eigentliche Regent, wie zuvor Liutward. Auch in den Verhältnissen der Kanzlei änderte sich zunächst nicht viel. Daß neben dem bisherigen Kanzler Amalbert, der die DD. 164 (M² 1755). 167. 168 (M² 1758), 169 (M² 1759) refognozierte, ein zweiter Kanzler namens Sredebald amtierte, dessen Refognition die DD. 165. 166 (M² 1756. 57) für die kaiserlichen Damen tragen, hat schwerlich etwas zu besagen; das Nebeneinander mehrerer Refognozenten ist überhaupt eine Eigentümlichkeit der Kanzlei Karls III. D. 164 (M² 1755) ist noch von einem alten Kanzleischreiber, die beiden italienischen DD. 165. 166 (M² 1756. 57) wie herkömmlich von welschen Schreibern aus Piacenza oder Parma, die drei andern DD. 167—69 (M² 1758. 59) von einem neuen, wohl von Liutbert mitgebrachten Schreiber, den wir später unter K. Arnulf wiederfinden, geschrieben, alle in den herkömmlichen Formen.

Wann und weshalb der Kaiser das idyllische Lustenau verließ, wissen wir nicht. Aber die nächste Urkunde D. 170 (M² 1760) gibt uns einen gewissen Anhalt. Sie ist von einem neuen Schreiber hergestellt, der aber weder der üblichen Kanzleischrift noch des herkömmlichen Formelwesens Herr war; nur die Refognition Sredebolds an Stelle Liutberts garantiert die formale Echtheit. Die irreguläre Datierung ohne Tag und Monat *actum in villa q. d. Weibelinga praesentibus plurimis principibus* läßt vermuten, daß es sich um einen letzten Versuch handelte, der Empörung entgegenzutreten, indem der Kaiser die ihm noch anhängenden Großen nach Waiblingen berief. Die Tendenz verrät sich auch aus dem Inhalt der Urkunde, in der die Rückgabe der dem Neffen Liutwards, dem Adalbert, entzogenen Lehen motiviert wird mit der Reue über das Geschehene *ad pristinam tranquillitatem animum revocantes*; diese Worte klingen wie eine Reaktion gegen die Vorgänge in Kirchen.

Daß Karl von Waiblingen nach Frankfurt eilte, wo die Ver-